



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

500 (29.10.1934) Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-363272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-363272)

Neue Mannheimer Zeitung

Druckverleger: Täglich 2mal außer Sonntagen. Bezugspreis: Drei Monate monatlich 2.10 RM, und 63 Pfg. Zeitungslohn. In anderen Bezugsstellen abgeholt 2.25 RM, durch die Post 2.70 RM, einzeln 60 Pfg. Verlag: 72 Pfg. Schickel, Adolphstr. 12, Mannheim. 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsführer: R. L. G. Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 - Telephon-Nr. 2001 Mannheim

Anzeigenverleger: 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 70 mm breite Reklamemillimeterzeile 10 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besonders Billig. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Abnahme von 100 Zeilen oder Konturflächen wird besonderer Rabatt gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, insbesondere Plänen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsabend Mannheim.

Abend-Ausgabe A

Montag, 29. Oktober 1934

145. Jahrgang - Nr. 500

Das politische Testament Poincarés

Qui s'excuse s'accuse!

Wer sich entschuldigt, klagt sich an!
Von unserem Berliner Büro
[Berlin, 28. Oktober.

Das politische Testament Poincarés, dessen Veröffentlichung in der Pariser Presse vor einigen Tagen begann, liegt nunmehr vollständig vor, nachdem der „Matin“ in seiner Sonntagsausgabe Hauptteil und Schluß herausgegeben hat. Da seine Erklärungen sich nicht auf innerfranzösische Dinge beziehen, sondern weitläufig dem Thema seines Lebens, wie er selbst sagt, der Kriegsschuldfrage gelten, ist es unsere Pflicht, uns mit seinen Thesen auseinanderzusetzen. Poincarés Testament ist kein Programm für Frankreichs Zukunft, nicht einmal ein Bekenntnis zu den politischen Lehren dieses Staatsmannes Lebens- und ihrer künftigen Anwendung — nein.

Poincarés Testament stellt eine Verteidigungsschrift dar, die, rückwärts gewandt, das Hauptziel verfolgt: den Verfasser loszusprechen von der furchtbaren Last der Verantwortung für den Ausbruch des Weltkrieges.

Neben dem verstorbenen Clemenceau war Poincaré der bedeutendste Politiker der Jahre von der Kriegsschuld Deutschlands. Man weiß, daß diese Verantwortung geradezu zu einem politischen Aktom geworden ist und daß dieses die Grundlast zur Abrechnung Deutschlands durch das Völkerrecht darstellt. Es ist eine Angelegenheit der höchsten Ehre wie auch ein Dienst an der geschichtlichen Wahrheit, dieser in gleicher Weise verdrängten und solchen Darstellung entgegenzutreten. Nicht man um Poincarés Aussagen über seine Rolle in den entscheidenden Jahren vor dem Kriege, sondern man soll, daß sie gleichzeitig in positiver Hinsicht der Aufrechterhaltung der Kriegsschuldfrage gelten, während sie mit negativen Aussagen Poincarés Rolle von allen Verantwortlichen freisprechen wollen. Aber diese Lehren des Testaments ist zum Scheitern verurteilt, wenigstens über all dort, wo genug Unvoreingenommenheit und Bereitschaft zur Erkenntnis der historischen Vorgänge, wie sie wirklich waren, vorhanden sind. Das Testament von Poincaré ist schon einmal eine Verteidigungsschrift veröffentlicht, einen Aufsatz in den „Berliner Nachrichten“, der von dem Kriegsschuldforcher inzwischen auf das genaueste überprüft worden ist. Diese Schrift hat ihren Zweck nicht erfüllt, denn im Laufe der Zeit wurde sie immer öfter widerlegt. Die Kriegsschuldfrage ist Jahr um Jahr mit neuen Erkenntnissen weitergekommen. Je mehr die Archive geöffnet wurden, um so breiter und tiefer wurde den Ursprüngen des Weltkrieges nachgegangen. Dabei ist das Tun und Treiben Poincarés immer klarer zum Vorschein gekommen, und

heute stellt nicht nur die deutsche Forschung fest, daß Poincaré einer der Hauptverantwortlichen des Weltkrieges, die sich wegen des Kriegsausbruchs vor aller Welt zu verantworten haben, gewesen ist. Darin stimmt ein großer Kreis von ausländischen Gelehrten der deutschen Ansicht zu.

Aber wir halten uns am besten an einige Aussagen und Behauptungen aus Poincarés Testament, um seine Ingeheuerlichkeit zum Arz der Kriegsschuldfrage zu beweisen. Er sagt z. B. als Vordringender habe er gewußt, daß seine Heimat das erste Opfer des Krieges sein würde, und er habe daher um möglichst einen schmerzlichen Kriegsenden zu kämpfen. Wie verhält sich dazu die von mehreren Seiten veröffentlichte Aufzeichnung Poincarés, von der z. B. der amerikanische Historiker H. C. Barnes berichtet, daß er (Poincaré) nicht gewußt habe, man er am Leben sei — wofür nicht Eliaß-Verbindungen wiedergewonnen werden konnte — obgleich (so sagt Barnes) er wohl wußte, daß dies nur durch Waffengewalt möglich wäre, was die eliaß-Verbindungen nicht verhindern konnten. Weiter muß festgestellt werden, daß die eliaß-Verbindungen Frage, die nach 1917 in der französischen Öffentlichkeit niemals gelassen worden war, vom Januar 1912 ab — also mit der beginnenden Ministerpräsidenten Poincarés — härter als jemals vorher in den Vordergrund trat. Die französische Volkmeinung wußte sehr wohl, was sie von dem Vorkämpfer Poincaré als Ministerpräsident zu halten hatte. Wir kennen auch das Wort, mit dem von seinem Einzug ins Ministerpräsidentenamt Kenntnis genommen wurde: „Poincaré — das ist der Krieg!“

Weder heißt Poincaré es in seinem Testament la, daß, als wenn der Hauptanteil an der Kriegsschuld Frankreichs Poincaré als Außenminister anzuzählen wäre.

Diese Politik Poincarés ist nicht neu, er hat sie schon früher zu seiner Entlastung angewandt, indem er den Schuld an dem Krieg, daß er als Ministerpräsident gar nicht für die Außenpolitik zuständig gewesen sei, wobei aber er es dann als Minister-

Belgrad besteht auf restloser Klarheit

Erklärung des jugoslawischen Außenministers zur Untersuchung des Königsmordes

Von unserem Vertreter in Paris
[Paris, 28. Oktober.

Der jugoslawische Außenminister Jevtić ist heute in einem Interview im „Paris-Parisien“ folgenden Appell an Frankreich:

„Unsere erste, unsere einzige Pflicht ist es, — so erklärte er — die Ergebnisse der Untersuchung des Mordes von Marseille abzuwarten. Frankreich hat die Verantwortung für diese Untersuchung. Wir wissen, daß es alles tut, um die volle Wahrheit zu erhalten. Das allein ist nötig, vorher können wir nichts anderes tun. Wir können keine außenpolitische Aktion unternehmen, bevor wir nicht genau wissen, was das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung unterrichtet hat.“

Damit wird ganz klar, daß die frommen Wünsche der französischen Regierung, daß durch die Schüsse in Marseille sich in ihrer Balkanpolitik nichts ändern möge, eben nur Wünsche bleiben. Es stellt sich heraus, daß alle Geschicklichkeit es nicht fertig brachte, der Welt gewissermaßen vorzumachen, als seien die Schüsse von Marseille überhaupt nicht geschehen.

Südslawische Angriffe gegen Oesterreich

Belgrad, 28. Okt.

Die Blätter wenden sich am Montag mit auf-fallender Entschiedenheit gegen Oesterreich. Sie werfen den Wiener Behörden vor, daß sie die Untersuchung gegen die in Zusammenhang mit dem Mordfall Anschlag in Wien verhafteten Personen nicht selbstbewußt genug führen. Die Vorwürfe betreffen besonders den Fall des ehemaligen Oberleutnants Vertšević, gegen den die Untersuchung nach einer Mitteilung aus Wien nichts Bestimmtes ergeben habe und der demzufolge in den nächsten Tagen auf freien Fuß gesetzt werden sollte.

Die halbamtliche „Breme“ teilt mit, daß der jugoslawische Außenminister Jevtić durch die französische Botschaft in Wien ein förmliches Eingreifen gegen die Freilassung von Vertšević erbeten werde, dem das Blatt enge Beziehungen zu dem Terroristenführer Dr. Povelitsch vorwirft.

Die „Politika“ veröffentlicht einen Aufsatz des jugoslawischen „Pravo Vidu“, der sich in Zusammenhang mit der Verhaftung des Vertšević gegen die österreichischen Monarchisten wendet und besonders den Generalleutnant der österreichischen Front, Oberst Adam, irredentistischer Verbindungen mit den jugoslawischen Terroristen beschuldigt.

Abdankung des Königs von Siam?

London, 28. Oktober.
Der König hat von seiner Krone, abzugeben, gesprochen. Wenn aber die königliche Regierung und die Nationalversammlung bereit sind, die Vor-



Vajiravithul

rechte des Königs in der Frage des Todesurteils anzuerkennen, so ist der König willens, weiterhin auf dem Thron zu verbleiben. Der unmittelbare Grund für den gegenwärtigen Konflikt ist folgender: Das königliche Strafgericht enthält die Bestimmung, daß, wenn ein Gefangener zum Tode oder lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt wird, die Zustimmung des Königs eingeholt werden muß, bevor das Urteil vollstreckt werden kann. Die königliche Regierung unter der Ministerpräsidenten Pōna Bhabha hat vor kurzem der Nationalversammlung ein Gesetz unterbreitet, das die obige Bestimmung des Strafgesetzbuches abändert. Ein entsprechender Gesetzesentwurf wurde von der Nationalversammlung angenommen. Der König hat es jedoch abgelehnt, diese Abänderung zu bewilligen, da er der Ansicht ist, daß in einer solchen wichtigen Frage, die eine Änderung eines Verfassungsvertrages bedeutet, der seit Urzeiten behandelt hat, das Volk seine Ansicht durch eine Volksabstimmung oder Neuwahlen ausdrücken muß. Da die Forderung des Königs abgelehnt worden ist, ist er der Ansicht, daß er nicht länger fähig ist, als Verteidiger der Rechte und Freiheiten seines Volkes zu handeln, und hält es daher für zwecklos, unter diesen Umständen auf dem Thron zu verbleiben.

Wieder ein Eisenbahnüberfall in Mandschurien

Belgrad, 28. Oktober.

Wie die Zeitung „Sinwenpo“ berichtet, hat eine chinesische Bande in der Nacht zum Sonntag einen Zug bei Lunjiao zur Entgleisung gebracht, obwohl der Zug von einem mandschurischen Wachposten begleitet wurde. 15 Personen wurden getötet und über 20 verletzt. Unter den Toten befindet sich der mandschurische Militärberater in der Provinz Jehol, Jofaki, der der japanischen Militärkommission in Dolanur beigeordnet war.

Schreckende Zahlen

Washington, 28. Oktober.

Zwei Mitglieder der Vereinigung für Kubanpolitik haben einen Vergleich zwischen den heutigen Militär-, Marine- und Luftfahrtsituationen mehrerer Staaten und den entsprechenden Zahlen aus dem Jahre 1918 aufgestellt. Hieraus ergibt sich eine alarmierende Zunahme der militärischen Ausgaben. Japan hat mit einer Erhöhung der Ausgaben um 338 v. H. an der Spitze, dann folgen die Vereinigten Staaten mit 199 v. H., Großbritannien mit 183 v. H., Italien mit 203 v. H. und Frankreich mit 25 v. H.

Deutsches Luftgespenst in England

Von Staatssekretär a. D. Fritz v. Rheinbaben

Wie jedermann weiß, haben sich die internationalen Rüstungsverhandlungen im Laufe der Zeit sehr langsam bewegt. Der Hauptgrund dafür ist der Wille Frankreichs, die deutsche Gleichberechtigung praktisch nicht anzuerkennen und vor allem selbst keine eigene Rüstung zu verweigern. Der letzte feste Zusammenhang zwischen internationalen Rüstungsverhandlungen und praktischer Politik bestand während des Sommers darin, daß der französisch-russische Plan eines europäischen Disarmates von England auch in Berlin befürwortend vorgelegt wurde, und daß die englische Politik sich den Anschein gab, als glaube sie, daß innerhalb eines derartigen Planes auch die deutsche Gleichberechtigungsforderung ihre Verwirklichung finden könne. Selbstverständlich war dies eine fremdländische und durchaus abwegige Annahme. Frankreich hatte sich damals durch den Mund des verstorbenen Außenministers Barthou selbst, das Gesamtziel zu verkünden. Das geschah in der Form, daß Frankreich sich nach Abschluß des Disarmates zu neuen „Erörterungen“ über die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigungsforderung bereit erklärte. Kein Wunder, daß die deutsche Antwort auf denartige Vorstöße ablehnend lautete. Nachdem Polen ebenfalls aus Gründen seiner besonderen Politik heraus dem Disarmat eine Abjewege erteilt hatte, wurde es davon klar, und die besonnenen anderen Ereignisse der jüngsten Episode traten in den Vordergrund. Unverändert blieb lediglich die Fortsetzung der Stimmungsmache gegen Deutschland und die Forderung weiterer allgemeiner Rüstungsmaßnahmen.

An Wichigkeit stehen hierzu neuerdings die Luft- und Seerüstungen voran. Bezüglich der letzteren finden bekanntlich gegenwärtig in London Vorbesprechungen zwischen den drei größten Seemächten England, Amerika, Japan statt, deren großer weltpolitischer Hintergrund wiederholt geschildert worden ist. Ihr Ausgang wird darüber entscheiden, ob die in den bisherigen Verträgen von Washington (1922) und London (1930) vorgesehene weitere Konferenz im Jahre 1936 überhaupt abgehalten werden kann. Wie aus die Frage des Friedens im Vajiravithul mit diesen Dingen zusammenhängt, bedarf seiner weiteren Erläuterung. Wie dem aber auch sein mag — noch näher, noch wichtiger für Deutschland sind die Probleme, die am unteren Rand der Welt herauf aus dem Osten herauf zugetragen werden. Hierzu möchte ich heute ein erstes Wort über die in vielen Ländern so außerordentlich gesteigerten Luftrüstungen, und zwar über die besondere Entwicklung, gegen die sich in letzter Zeit zwischen Deutschland und England angebahnt hat.

Wer sich der verhängnisvollen Gestaltung des deutsch-englischen Verhältnisses im letzten Jahrzehnt vor dem Weltkrieg erinnert, wird mir recht geben, wenn ich als alter Beobachter und zeitweiliger Mitarbeiter des Staatssekretärs von Fritz die Behauptung aufstelle, daß die damalige beiderseitige Beschränkung der deutsch-englischen Beziehungen das größte Verhängnis für die Erhaltung des Friedens gewesen ist. Bodard trat sie ein? Antwort: Nicht durch den deutschen Kriegsschiffbau an sich, sondern dadurch, daß aus allgemein-diplomatischen Gründen und auf Grund geheimer diplomatischer und militärischer Abmachungen in einem „naval scare“, d. h. in einer oft genug absichtlich und bewußt auf falsche Daten und Fiktionen aufgebauten Panik das englische Volk schematisch gegen Deutschland aufgebracht und reif dafür gemacht wurde, im Falle eines allgemeinen Konfliktes die Waffen gegen Deutschland zu führen. Erst zwang man uns in der nötig verwickelten Spekulation den Produktionsstopp auf. Deutschland durch den Bau so großer Schiffe vom entsprechenden Ausbau seiner industriellen Verteidigung abhalten und immer und unter allen Umständen der englischen zahlenmäßig weit überlegenem Seestreitmacht abhalten. Wie man sich hierin getäuscht hatte, wurde die Erfahrung eines pazifistischen Heeres, Deutschland politisch und finanzwirtschaftlich diffamiert, Frankreich und Rußland schließlich zum Vorkampfe erzwungen.

Zollt jetzt eine ähnlich verhängnisvolle Bahn beschritten werden? Soll der Vorkriegsgeist in Bezug auf den Bau von Kriegsschiffen jetzt die Festsetzung einer „Luftpanik“ folgen, wobei man die eigene schnelle und außerordentliche Verstärkung der Luftkraft geradezu als Beweis für die eigene Überlegenheit gegenüber Deutschland heute schon eine gewisse höhere Luftwaffe besitzt als England und unübersehbar und nachdrücklich, wie es nun einmal bei militärisch angelegten gegen England loszugehen müßte? Und soll dieser Vorwand zur eigenen Aufklärung wiederum bedeuten sein von demnach, allgemein antideutscher Politik, von Orakelung deutscher politischer Bestrebungen, von u. d.

Igger Verkennung des deutschen Friedenswillens?

Die französische Politik hat es mit Hilfe gewisser Verbündeter verstanden, über ganz Europa...

Wir werden über diese überaus wichtige Frage demnächst durch die angekündigte Rückkehr...

Drei Personen in Kraftwagen verbrannt

Paris, 20. Okt. In der Nähe von Calais sind bei einem Zusammenstoß auf der Landstraße...

Hymnarien gestrichelt und wieder umgekehrt

London, 20. Oktober. Der bekannte irisch-amerikanische Dichter Hymnarien ist am Montag...

Deutscher Sozialismus der Tat

Wie sich ein Besuch Dr. Goebels im Berliner Odbachlofen auswirkte

Mitteilung des DRP

Berlin, 20. Oktober

Reichsminister Dr. Goebels hatte vor kurzem bei einer Rundfahrt durch Berlin das Odbachlofen...

Das Weitere veranlassen — das heißt, daß Dr. Goebels nicht nur Besuche gab, sondern sich laufend...

Was ist mit den Odbachlofen in der einen Woche nach dem Besuch geschehen?

Bedrag wurden zum größten Teil an Landarbeit gebracht, mit neuen Arbeitskleidern, Wäsche, warmen...

Für odbachlofen Familien wurden Wohnungen besorgt. Und das heißt so aus: Sie wurden zum Teil mit vorhandenen eigenen...

In allen Fällen wurde durch die Wohlfahrtsämter die erste Monatsmiete, bei der noch nicht in Arbeit...

Den Bedrängten wurde zur Anschaffung der Schlafstelle ein Weberdrückungsgerät bis zum ersten...

Der lange kein eigenes Heim mehr gehabt hat, der ist nicht nur seelisch vereinsamt, der ist auch fast...

und Kinder werden im Rahmen des Möglichen gänzlich miteingenommen...

Durch die Erholungsreisen wurden betreut: Drei erwachsene Personen durch Land...

Drei Mütter kamen auf vier Wochen ins Mutterheim in Hohenhausen. Die Kinder dieser...

Sechs Kinder dieser Mütter von 11 bis zu vier Jahren wurden während der Abwesenheit der...

Außerdem wurden an 22 Odbachlofen Taschen- und Pflegegehler in Höhe von 20000 Mark gegeben.

Für acht in Arbeit vermittelte wurde das Handwerkerlohn und eine zeitliche Beihilfe gegeben. Bei den Vertriebenen wurde das...

Kann ich diese Hilfe sehen lassen? Wohlgeheiß, und es ist nicht eine einmalige milde Gabe...

Die Sache hat sich herumgeschoben und manch einer hat geglaubt, es genüge, nun schnell ins Odbachlofen...

Es ist einmal angesetzt worden, um zu zeigen, daß auch neben dem Wohlfahrtsamt, wenn höchste...

Austritt der Deutschen Burshenschaft aus dem Waffenring

(Zusammenfassung des RMR)

Berlin, 20. Oktober

Die Deutsche Burshenschaft hat ihren Austritt aus dem Allgemeinen Deutschen Waffenring erklärt. Den Anlaß dazu bildet der Umstand, daß nach...

Nach burshenschaftlicher Auffassung erfordert der Ernst und die Wichtigkeit der Kameradschaft...

Die Deutsche Burshenschaft kann sich nicht vorstellen, daß man den inhumanen Kampf...

Da die Deutsche Burshenschaft den Eindruck hat, daß man im Allgemeinen Deutschen Waffenring...

So erntet es der Deutschen Burshenschaft um die Erhaltung der waffenähnlichen Organisation...

Möller und Lorenz: „Die große Chance“

Eine erfolgreiche Bühnenaufführung im Neuen Theater

Dieses leichte, durch das Filmband bereits auf Publikumsweltung hin geprüfte Spiel, das im einzelnen...

nen Widersachern überlegen fertig wird. Demgard Möller; eine muntere Darschlerin, reichlich in der...

Der Künstlerbund „Ring“ stellt aus

Der Münchener Künstlerbund „Ring“ eröffnete Sonntag vormittag in den Räumen des Mannheimer Kunstvereins eine Ausstellung...

Gewiß unter den rund vierzig Namen ausstellender Künstler sind einige von gutem Rang, und was sie zu zeigen haben, kann in Ehren bestehen...

gen Weltgeschöpfen schöner Menschlichkeit gibt Ernst Langberg die ganze Gehaltungskraft seiner...

Flasche entsprechen dem, was das in Dingen der Malerei anzuordnen dürfte. Dennoch ist aber recht viel...

Die erste deutsche Werkzeugschau in München. Da es an einer umfassenden Schau aller deutschen...

Die erste deutsche Werkzeugschau in München. Da es an einer umfassenden Schau aller deutschen...

Leys Rede in Braunschweig

Auf dem Tag des deutschen Handwerks in Braunschweig...

Die vergangene Zeit, erklärte Dr. Ley, habe eine Gesellschaftsordnung gebracht, in der die Bewertung...

Der Redner schloß mit dem Appell, in den Straßen des Handwerks alles anzuknüpfen, was sich als...

Zerlegung eines beschäftigten Einbrechers

Delfen, 20. Okt. Im Hause eines Altweibchens, der im Herbst hand, Diebstahl in Verbindung...

Massensterben in einer afrikanischen Wälderschlucht

London, 20. Oktober. Wie Reuters und Daily...

London, 20. Oktober. Wie Reuters und Daily...

Das Wunder. Hochspannung in der Soziallagistik. Gerhard...

Das Wunder. Hochspannung in der Soziallagistik. Gerhard...

Das Wunder. Hochspannung in der Soziallagistik. Gerhard...

Das Wunder. Hochspannung in der Soziallagistik. Gerhard...

Das Wunder. Hochspannung in der Soziallagistik. Gerhard...

Das Wunder. Hochspannung in der Soziallagistik. Gerhard...



Mannheim, den 28. Oktober.

Abmeldung von Kraftfahrzeugen

Der Reichsverkehrsminister weist in einem Rundschreiben darauf hin, daß nach den geltenden neuen Bestimmungen eine vorübergehende Abmeldung von Kraftfahrzeugen nicht mehr in Frage komme. Für den Fall jedoch, daß ein früher schon vorübergehend abgemeldetes Kraftfahrzeug, das noch nicht wieder zugelassen wurde, vorübergehend und ausschließlich zur Beförderung von Spenden für die Winterhilfe benutzt werden soll, ist dieses Kraftfahrzeug gebührenfrei zugelassen.

Wie wir hierzu auf Anfrage erfahren, ist die z. z. übergehende Abmeldung eines Kraftfahrzeuges zum Zwecke der Steuererparnis nicht befristet. Lediglich die vorübergehende Abmeldung im verkehrsrechtlichen Sinne gibt es nicht mehr. Auch ein Kraftfahrzeug, das aus technischen Gründen vorübergehend außer Betrieb gesetzt wird, muß verkehrsrechtlich weiterhin als zugelassen. Es wird während der Zeit der Außerbetriebsetzung nur ausbezahlt; die Papiere werden einbehalten. Da in der Reichsstraßenverkehrsordnung alle Vorschriften über Steuerfragen fortgelassen sind, wird eine entsprechende Ergänzung der Vorschriften über die Kraftfahrzeugsteuer notwendig, die im Reichsfinanzministerium in Vorbereitung ist. Bis dahin tritt, wie der Reichsverkehrsminister in einem Rundschreiben schreibt, in dem Zusammenhang zwischen den Zulassungshilfen und den Finanzämtern keine Änderung ein.

Polizeibericht vom 29. Oktober

Verkehrsunfälle. Am Samstag nachmittag wurde in der Mittelstraße beim Überqueren der Straße durch eine Frau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt eine erhebliche Wunde am Kopf. — Weiter abend fiel in der Gabelstraße ein Kraftfahrzeug mit einem Radfahrer zusammen. Die Beschafterin wurde erlitt Verletzungen.

Selbstmordversuch. In der Absicht, sich zu töten, nahm gestern eine in Käferstraße wohnende Frau eine größere Menge Tabletten ein. Der Grund war Tat soll in mitleidigen Familienverhältnissen zu liegen.

Das Fest der überanen Hochzeit feiert am Dienstag, dem 30. Oktober, der in den Kraftfahrzeugteilen wohnende langjährige Garagenmeister der Taubler-Kaufmanns-Gesellschaft Herr Dr. H. H. H. mit seiner Gattin Wilhelmine geb. Kahle, Waidmühlstraße 2.

Der überaner Radfahrer, der vom Bismarck-Platz durch den neuen Parkpark fährt, ist seit einigen Tagen für den Radverkehr gefährlich. Das Verbot erfolgt, weil die Fußgänger, besonders Frauen mit Kinderwagen, durch die dicht aneinander fahrenden Radfahrer zu sehr gefährdet werden. Zwei Verkehrsunfälle, eine am Anfang der Straße gegenüber dem Bismarck-Platz und die andere in der Nähe der Stadthausstraße, waren vor dem Verbot der Straße. Jedoch finden diese Taten noch nicht die nötige Beachtung. Obwohl die Polizei in der vergangenen Woche eine große Anzahl von Radfahrern verwahrt werden konnte, fahren auch jetzt noch viele Radfahrer auf dieser Straße. Da die Umgehungen nicht genügend haben, werden jetzt die Umgehungen mit gebührender Bewachung belegt werden. Diese sollen bei jeder Verletzung eine Strafe von 10 bis 20 Mark betragen. Die Umgehungen sind durch die Polizei zu vermeiden, die von der Polizei lediglich entlastet wird. Die Umgehungen sind durch die Polizei zu vermeiden, die von der Polizei lediglich entlastet wird.

Der Wanderversuch der 2. SS-Motorkompanie hatte eine große Anziehungskraft angezogen, was um so erfreulicher war, als die Veranstaltung zwischen der Winterhilfe aufgegeben wurde. Die Teilnehmer, die bis vor wenigen Tagen zur Verfügung gestellt hatten, fanden nicht nur ein vollbesetztes Haus, sondern auch eine erwartungsvolle Teilnehmermenge. Die Teilnehmer für die Darbietungen zeigte. Manfred Grunfelder machte mit dem Lied des Jaren und dem Lied „Der und Jünger“ den Auftakt und wurde für seine künstlerische Leistung ebenfalls durch den Beifall der Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen ausgezeichnet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen wurden durch den Beifall der Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen ausgezeichnet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen wurden durch den Beifall der Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen ausgezeichnet.

Die Imro gibt Mordbefehl...

Geheimbünde des Balkans am Werk / Ein Tatsachenbericht von Horst W. Karsten

Schüsse auf den Prinzregenten

Siehe Schüsse, viele Tote! Die „Schwarze Hand“, die mächtige Geheimorganisation des Apis, Jahre hindurch entstanden. Die letzten, nach denen man diesem ganzen Geheimbund ein langes Ende bereite, seien zwischen den griechischen Orten Otrono und Modona.

Es war am 11. September 1916, mitten im Weltkrieg, Serbiens Führung hatte schon vor dem Krieg, nach dem Thronverzicht des kranken Königs Peter und der Entthronung des Thronfolgers Georg, der Prinzregent übernahm. Er wird später König des neugebildeten Serbiens — und wird an dem furchtbaren Oktobertag 1934 zu Marcella einem Attentat zum Opfer fallen.

In jenem Herbst lag er von Otrono nach Modona. In schneller Fahrt gleitet das Auto über die Landstraße. Man kommt an einem Ackerfeld vorbei. Starr steht der Prinzregent im Wagen, er schaut nicht rechts und nicht links, seine Gedanken sind bei der achtzigjährigen Frau und ihrem verbliebenen Serbien. Auch der Adjutant Schweig, ihm an der Seite, gleiche unterländische Art.

Das Ackerfeld ist fast verflucht, schon heuert der Wagen der Kurve an, die es umschneidet — da knattert es in den Nischen, zweimal. . . der Prinzregent und Frontoffizier ist es ein verranntes Geräusch, das waren Schüsse aus einem Kruppengewehr, und es knattert vorbei mit dem üblichen Pfeifen ausziehender Kugeln. —

„Ein Attentat!“, rammelt der Adjutant Reich und verflucht.

„Weiterfahren!“ befiehlt Alexander dem Chauffeur, dessen unruhig geworden Hände am Steuer auf Schrauben den Wagen ins Schlingern bringen. Und man fährt weiter. . .

Verhaftungen

Es dringt nicht viel von diesem mitleidigen Attentat auf den Prinzregenten Alexander ins Volk. Aber im geheimen ist man feierlich bemüht, dem Mordschlag und seinen Hintermännern auf die Spur zu kommen. Und am 13. Dezember wird ganz unvermutet an der Spitze seines dortigen Frontkommandos durch den Platzkommandanten von Saloniki der Oberst Dragutin Dimitrijevic verhaftet. — Apis verhaftet! — unter dem Verdacht, der Mörder des Serbienschützen gewesen zu sein. Und auch eine ganze Reihe seiner Untergebenen müssen mit ihm ins Gefängnis. Schwere Strafen sind an jedem.

Apis wird nicht nur der Vorbereitung des Attentats auf Alexander bezichtigt, sondern er soll auch mit der Absicht umgegangen sein, den Ministerpräsidenten Putsch zu tätigen und die Dynastie zu stürzen. Auch auf hochverräterische Geheimbündel lauter die Anklage. Neun Serben und zwei aus Bosnien stammende Komunisten liegen auf der Anklagebank, ein General, sechs Obersten, zwei Oberleutnants unter ihnen — aber eigentlich ist es die ganze „Schwarze Hand“, die gesamte Organisation „Vereinigung oder Tod“, die man, nachdem diese Serben immer von ihrer äußeren Praxis lassen konnten und der Bogen so gewaltig überspannt wurde, vor den Richterstuhl stellt. . . es soll aufzuklären werden mit den dunklen Mächten dieser gewaltigen und gefährlichen Geheimorganisation. . .

Und es wird aufgedeckt. . . So steht es in der Begründung des Urteils — es ist für Apis und den nunmehrigen Kaiser Bulowic, Mitglied Nr. 167 der „Schwarzen Hand“, sowie ihren Kameraden Reichswald, das Todesurteil. . .

Nach den Aussagen des Geheimbundes war es erlaubt, ohne richterliches Urteil zu tätigen, zu plündern, Staatsgeheimnisse preiszugeben. Durch diese Handlungswelt hat die Organisation die Erlösung des Staates verneint, ebenso die der Verfassung, der Gesetz, des individuellen Rechts und der neuzeitlichen Garantien für die Freiheiten des Volkes. Sie bereite die Einführung einer Diktatur der Reaktion vor, indem sie die Ordnung und Disziplin in der Armee untergrub und ihren Vorführern so wie dem Sekretär eine unbeschränkte Macht übertrug. Diese rühmten sich, der Regierung ihren Willen aufzuzwingen, träumten von einer gewaltigen Kehrung der Verfassung des Landes und hielten zahlreiche Konventikel ab.

Seit der Zeit nach den Balkankriegen haben sie im Lande die schwersten innerpolitischen Kriegen entfesselt. Sie hielten die Garisolen zum Aufbruch an und planten, die Macht an sich zu reißen und dem Kaiserreich ihre Anhänger als Räuber aufzubringen. In ihrer Unmündigkeit und unter den Freiwilligen verbreiteten sie den Götzen die bestehende Regierung; sie teilten Bürger, sie schloß Kämpfer, ohne Unterscheidung und Verhältnismäßigkeit, sie begannen Mordaktionen, Plünderungen und Erpressungen, erließen die wüstesten und schändlichsten Befehle bei Ausübung ihrer Tätigkeit an und bereiteten die Einführung einer oligarchischen Militärdiktatur vor, die durch zehn bis fünfzehn Ministere repräsentiert werden sollte und dem Mittelalter Ehre gemacht hätte.

Um ihren Plan zu verwirklichen, haben sie versucht, den Prinzregenten zu töten; sie beschloßen, den Ministerpräsidenten zu ermorden, die Verfassung

abzuschaffen, und nahmen dem serbischen Volk seine Freiheiten. Kurz, alles was das serbische Volk verlor, alles was ihm Leben und Ruhe gab, schwand, um einem ungeheuerlichen Ungeheuer Vorzug zu leisten. . .

Die Hinrichtung zu Saloniki

Der 26. Juni 1917. Ein Uhr nachts. Es knarrt vor der Zelle, die Tür öffnet sich. Sie kommen die Polen, Apis. . .

Der Oberst Dragutin Dimitrijevic erhebt sich von der Pritsche. Er zieht ein Zigarettenstück und nimmt einen Brief an, den er dem Hauptmann Milan Stoltovic überreicht. —

„Mein Testament. In treuen Händen.“ Nicht und verläßt die Zelle. Draußen nimmt ihn das Hinrichtungs-Kommando im Empfang. — es hat den Leichnam schon die Gefährten im Leben und im Tod: Bulowic und Reichswald. —

„Vorwärts!“ Es geht hinaus aus der Stadt, nordwärts, West über Gera und Weizen.

„Ich hätte mir meinen letzten Weg bequemer vorgestellt!“ meint Apis.

Dann ist der Scheinbruch erreicht. Man stellt die Gerichte an die schon errichteten Pflöge. —

„Warum hat man für die Hinrichtung nicht einen besseren Platz ausgewählt, auf einer Höhe, von der aus man das Meer hätte sehen können? In diesem Lande braucht man schon ein wenig Heiterkeit!“

Der Richter, Oberleutnant Dabic, nickt noch einmal das Urteil. Apis hört es an mit höchster Ruhe und meint danach:

„Freilich, nach dem formellen Gesetz bin ich schuldig, und es kommt, was kommen mußte. Es ist nötig, daß ich verurteilt werde. Gut; ich geh!“

In diesem Augenblick trinkt der Richter aus einem Krug einen Schluck Wasser. Der Major Bulowic nickt es und lächelt:

„Wenn ich bitten darf? Ich habe auch einen nicht schlechten Durst!“

Der Richter reicht ihm das Gefäß. Bulowic legt es an die Lippen — trinkt einen Augenblick. . . und meint lächelnd:

„Sie haben hoffentlich keine anstehende Krankheit, Kamerad. . .“

. . . Und dann liegen die Beweise im Aufschlag — das Kommando — mit vielwöchigem Widerstand sollen die Soldaten durch den Scheinbruch — drei stehende Körper verzaufen an den Pflögen ihr Leben — und das Ende eines der größten Verklammerer der Weltgeschichte: Apis. . .

(Fortsetzung folgt.)

Ihr seid unvergessen . . .!

Seldengedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof

Der Herbstwind wühlte in Massen die vergilbten Blätter von den Bäumen und am Himmel zogen dunkle Wolken, die uns hin und wieder ein Strahlenbündel schickten, als die militärischen Vereine am Sonntag nachmittag durch die Mannheimer Straßen nach dem Friedhof marschierten. Um eine Verzögerung bei dem Einmarsch zu vermeiden, ließ man in drei Säulen in den Friedhof und um den Ehrenhof einmarschieren. Kurz der Ehrenhof und die Säulengruppierungen waren andererseits, in den Ehrenfriedhof einzuziehen und dort während der Feier Aufstellung zu nehmen. Die Bedeutung dieser Seldengedenkfeier wurde durch die Anwesenheit der berufenen Vertreter sämtlicher Staats- und Gemeindefürsorge zum Ausdruck gebracht. An der Spitze der staatlichen Dienststellenvertrände waren Generalmajor Krumpholtz vom Bezirksamt und Polizeipräsident Dr. Kumpferger vom Polizeipräsidium erschienen. Die Stadtverwaltung war durch mehrere Herren mit Oberbürgermeister Krumpholtz an der Spitze vertreten. Daneben sah man das Polizeipräsidium, die Stadtrichter, die Kreisrichter, die Kreisbeamten und eine große Zahl Vertreter weiterer Verbände.

Nach drei Uhr erlöste die Weise des Chopin'schen Trauermarsches und gemessenen Schrittes jungen die Fahnenverbände in den Ehrenfriedhof ein, um vor dem Denkmal Aufstellung zu nehmen, zu dessen Seiten die Kriegsgeschädigten und die Kreis-Hinterbliebenen Platz genommen hatten. Es war ein ungemein eindrucksvolles Bild, als in langer Reihe die Kämpfer erschienen, die Fahnen der Studentenchaft, der Sängerschaft und die Fahnen der militärischen Vereine vorübergetragen wurden und dann von der Erhebung des Ehrenmals im Wind flatterten.

Mit der Weise „Religiosa“ eröffnete der St. Michaels die Feierkunde, in der dann das Lied „Forschen nach Gott“ an der

Gedenkrede von Stadtpfarrer Heilmann, dem

überleitete, der, von der herbenden Natur angehend, davon sprach, wie wir gerade an diesem Gedenktag noch neuem das große Erbden unserer Kameraden schauen und die Gräber sehen, die in fernem Landen sich unerbittlich aneinanderreiben. Allein in Preußen liegen 800.000 Soldaten, von denen

800.000 Deutsche, auf 180 britischen und 100 deutschen Friedhöfen. Heberall haben unsere Brüder Seldengedenk gefordert und gestiftet, da mit Deutschland leben kann. Niemals in der Geschichte haben Völker seine Opfer bringen müssen, wie wir im Weltkrieg. Heute können wir in dankbarer Erinnerung auf die Seldengedenkfeier aller gefallenen Brüder, die im Weichen kämpften, die in den Kämpfen auf unerschütterlichen Felsen standen, die den Seemannsstand gebildet sind, die im vordringenden Schlagen einem leidenschaftlichen Meer gleich abtauchten. Wie viele mühen sich schuldig auf den Tod als Gefolge waren. Die Art des Todes offenbart die Heldengröße der Gefallenen und in Ehrfurcht denken wir uns vor dem einfachen Soldaten, der irgendwo im Felde dem Feinde die Brust bot.

Wichtige und Volkserbundenheit waren die Beweggründe, aus denen der Opfergeist heraufgewachsen ist. Das eine fand ich, daß die Pflicht an den Waffen ziel und der Entschluß zur unerschütterlichen Treue gegenüber der Pflicht. Unsere Kameraden kämpften in dem Bewußtsein der Verbundenheit mit dem Volk und aus Liebe zur Heimat. Durch die geistige Verbundenheit aber erhielt die Pflicht ihre Erhöhung. Das Bild des Gefallenen wurde zur besten, unerschütterlichen Quelle der Kraft. So verlebten wir ganz die Sprache der Toten, wie unsere toten Brüder ganz den Sinn und Zweck des Lebens verstanden haben. Es galt für sie das alte Reiterlied „Und jetzt ist nicht das Leben ein, wie wird Euch das Leben gewonnen sein“.

Sie geloben im Geiste der Toten zu handeln und das Vaterland in Treue, Demutlichkeit, Geduld, Opfergeist und religiösem Glauben aufbauen zu helfen, um das Soldatenwort wahr zu machen: Bleib da im ewigen Leben, mein guter Kamerad.

Die Fahnen ließen sich und ließ erlöste die Weise vom guten Kameraden. Die weitverbreiteten Klänge des Liedes „Held der Sterne“, gesungen von der Mannheimer Sängerschaft, wehten über den Platz und gaben der Gedenkrede einen eindrucksvollen Abschluß. Die Weise der Franzosenlegungen leitete Studentenführer Hager ein, der für die junge Generation und im Namen der Rheinischen Jugendkämpfer und der Hochschule für Kunst sprach. Ihm folgten Bezirksführer Grehm für die Mannheimer Sängerschaft, die Ballklub- und

Freikorpskämpfer, das Regiment 470 und die Nationalsozialistische Kriegsdienstverweigerung. Zum Schluß ergriß Unterverbandsführer Dr. Diez das Wort, um anzudeuten, daß in besonderer Verbundenheit mit den Gefallenen die Selbstverwaltung und andere Organisationen in dieser Ehrenbezeugung als äußeres Zeichen des Gedenkens Kräfte an den Ruhestätten niederlegt haben. Die Toten denken und zu. . . die ihr uns liebt, nicht gemein und gefloht; das Land ist so frei und der Morgen tagt; wenn wir es auch nur herbend gewonnen. Im Sinne unserer gefallenen Kameraden liegt es, wenn wir diese Beizeidung nicht nur zur Teilnahme, sondern auch zur Mahnung an die Vergangenheit, wie zum Beispiel in die Zukunft gehen. Mit ihrem Blut haben die zwei Millionen toten deutschen Männer die Saat gesät, die nach 14 Jahren dunkler Nacht so herrliche Früchte tragen sollte. Mit dem Wort verbindet wir Kameraden des früheren Rhein-Redar-Willkürbundes, des jetzigen Unterverbandes Mannheim im Landesverband Kurpfalz des Deutschen Reichsbundes „Kampfer“ das Gedenken, in treuer Pflichterfüllung ihrem Vorbild nachzugehen und das Beste für Führer, Volk und Vaterland zu geben.

Mit Orgeon Musik an „Held Tod“ fand die ergreifende Gedenkstunde ihren Abschluß. Orchestralerchor sorgten dafür, daß Wort und Musik überall verstanden werden konnten.

Der Abmarsch der Vereine erfolgte wiederum geschlossen nach dem Schloßhof, wo nach einer Erneuerungsrede für den Führer Adolf Hillet stattfand. Unterverbandsführer Dr. Diez brachte das Lied „Held Tod“ an, an das sich das gemeinsame Deutschland und hochweiliges Lied anschloß.

In der Hauswirtschaftsschule 1, 9, 7 der NS-Frauenchaft beginnen am 1. November wieder neue Vormittags- und Abendkurse für junge Mädchen und Frauen. Die Teilnehmerinnen werden in allen Häusern der Hauswirtschaft praktisch und theoretisch geschult. Hauptächlich aber umfasst der Unterricht das gut bürgerliche Kochen, Baden und Zerwicken. Vormittagskurse finden statt von 8 bis 2 Uhr nachmittags und sollen monatlich 15 Mark, Abendkurse von 8 bis 11 Uhr, und zwar wöchentlich zweimal, auf die Dauer eines Vierteljahres und kosten auch nur 15 Mark. Mitte November beginnt ein neuer Vorkurs. Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen: Frauenarbeitschule 1, 9, 7, Telefon 25 119, Klingel 18.

Jeden Abend **Chlorodont** Jeden Morgen

Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln

Die Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln... Die Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln...

Die Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln... Die Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln...

Die Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln... Die Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln...

Die Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln... Die Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln...

Die Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln... Die Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln...

Die Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln... Die Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln...

Die Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln... Die Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln...

Die Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln... Die Rumboldt-Deugmotoren AG. Köln...

Ruhiger Wochenbeginn

Befestigungen am Aktienmarkt / Rentenmarkt überwiegt freundlich

Am Montag... Der Aktienmarkt... Der Rentenmarkt...

Am Montag... Der Aktienmarkt... Der Rentenmarkt...

Am Montag... Der Aktienmarkt... Der Rentenmarkt...

Am Montag... Der Aktienmarkt... Der Rentenmarkt...

Am Montag... Der Aktienmarkt... Der Rentenmarkt...

Am Montag... Der Aktienmarkt... Der Rentenmarkt...

Am Montag... Der Aktienmarkt... Der Rentenmarkt...

Am Montag... Der Aktienmarkt... Der Rentenmarkt...

Süder Getreidemarkt

Der Süder Getreidemarkt... Die Preise für Getreide...

Der Süder Getreidemarkt... Die Preise für Getreide...

Der Süder Getreidemarkt... Die Preise für Getreide...

Der Süder Getreidemarkt... Die Preise für Getreide...

Der Süder Getreidemarkt... Die Preise für Getreide...

Der Süder Getreidemarkt... Die Preise für Getreide...

Der Süder Getreidemarkt... Die Preise für Getreide...

Der Süder Getreidemarkt... Die Preise für Getreide...

Berliner Devisen

Table with columns for currency types and exchange rates.

Frankfurt Metallbörse

Table with columns for metal prices and exchange rates.

Londoner Metallbörse

Table with columns for metal prices and exchange rates.

Terminnotierungen (Schluß)

Table with columns for futures prices and exchange rates.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Large table containing various market data, including stock prices and exchange rates.

